



DEUTSCHE STIFTUNG  
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.

## Tag des offenen Denkmals 2025

„WERT - voll – Unbezahlbar oder unersetzlich?“

Ehemaliges „Hotel zum Westerberg“ mit einzigartiger Festsaalbemalung

Baudenkmale mit ihrer altüberkommenen, originalen Bausubstanz sind gebaute Geschichte, gelebte Erinnerung und wertvolle Zeitzeugen in unserem Leben. Denkmale brauchen Beschützer – denn wir brauchen Denkmale als Repräsentanten historischer Lebens- und Arbeitsformen.

Zum diesjährigen Tag des offenen Denkmals präsentiert die **Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD)** gemeinsam mit der **Hochschule Osnabrück** das ehemalige „Hotel zum Westerberg“ aus dem Jahr 1901, das nach aktuellen Umbau- und Sanierungsarbeiten die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) beherbergt. Eine Besonderheit ist der alte Festsaal, der im Jahr 1927 als Anbau realisiert und dekorativ ausgemalt wurde.

Wegen des besonderen öffentlichen Interesses am Erhalt stehen Haus und Saal seit Anfang der 1980er Jahre unter Denkmalschutz.



Ehem. „Hotel zum Westerberg“ Blumenthalstraße 32

Foto: Peter Bröker

## Bau- und Nutzungsgeschichte

Das „Hotel zum Westerberg“ wurde unmittelbar nach der Fertigstellung der benachbarten Caprivi-Kaserne im Jahr 1901 für den Bauherrn Ernst Tietz errichtet (Architekt: Wilhelm Propfe). Es diente den Offizieren der Kaserne als Vergnügungs- und Wohnstätte; beherbergte aber auch zivile Übernachtungsgäste und Familienangehörige von Soldaten.

Im Laufe der Jahre hat das Gebäude mehrmals den Besitzer gewechselt und dabei architektonische Veränderungen erfahren. So gab der Hotelier Albert Söhnchen im Jahr 1927 den Auftrag zum Anbau eines Gesellschaftsaals und einer größeren Kegelbahn.



Gebäudeansicht Blumenthalstraße (Anfang 1930er Jahre) Foto: Unbekannt

Ein neuer Eigentümer ließ den Festsaal 1954 durch eine Zwischenwand in zwei Gästezimmer aufteilen und die dekorative Deckenkonstruktion mittels Unterdecke abhängen. Außerdem wurde der Saaleingang für einen Windfang und einen direkten Zugang zur neu eingerichteten Gaststätte „Westerbergkeller“ abgerissen und mit neuer Treppenanlage in die Fassadenflucht vorgezogen. - Hier befindet er sich noch heute.

Neben den Umbauten im Gebäude sind leider auch an der Außenfassade im Laufe der Zeit viele Bauteile und Zierelemente für immer verloren gegangen oder verändert worden. So wurde z. B. der

mittlere Haupteingang an der Blumenthalstraße mit Treppenanlage und Balkon im Obergeschoss abgebrochen und durch zwei Fensteröffnungen ersetzt.

Anträge eines späteren Besitzers auf Abriss des alten Gebäudes und den Neubau einer Wohnanlage mit Eigentumswohnungen scheiterten Anfang der 1980er Jahre am schon bestehenden Denkmalschutz. Ebenso eine Bauvoranfrage auf Abbruch des Saaltraktes und die Errichtung von Stadtvillen im Jahr 1989.

Kurze Zeit danach erwarb die Firma Osma aus Georgsmarienhütte das Grundstück, um darin Studentenwohnungen unterzubringen. Sie verkaufte das Gebäude schon im Jahr 1990 weiter an das Land Niedersachsen, das die Flächen dringend für zwei Staatliche Studienseminare benötigte. Planung und Umbau erfolgten dann in den Jahren 1990/ 91 durch das Staatshochbauamt Osnabrück.

Erst im Zuge dieser Sanierungsarbeiten entdeckte man bei denkmalpflegerischen Voruntersuchungen hinter alten Tapeten die **besondere Wandgestaltung** aus der Entstehungszeit des **Gesellschaftssaals**. Sie gehört stilistisch zu der als „Art Deco“ bekannten internationalen Kunst- und Designrichtung, die zwischen den Weltkriegen Einfluss auf die bürgerliche Kultur hatte.

Eine Restaurierung dieses wichtigen Zeugnisses dekorativer Wandbemalung und auch der Rückbau eines Teils der störenden Eingriffe in die Denkmalsubstanz schlossen sich an.

Und heute, nach der Übernahme und erneutem Umbau des Gebäudes durch die Hochschule Osnabrück wurden diese Malereien - fast 35 Jahre später - mit Hilfe zahlreicher Fördermittel nochmals grundlegend restauriert und gesichert. Zur Verfügung dafür standen insgesamt 140.000 €; woran die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) mit 50.000 € beteiligt ist.

### **Wilhelm Gerstenberger**

Nach der Entdeckung der Saal-Malereien im Jahr 1990 ergaben Nachforschungen durch das Staatshochbauamt, aber auch umfangreiche Recherchen im Rahmen einer Magisterarbeit den **Maler, Kunstmaler und Grafiker Wilhelm Gerstenberger** (1889-1969) als Urheber dieses Kunstwerks.

Dieser hatte von 1926 bis 1937 in Osnabrück gelebt, und in dieser Zeit den Auftrag zur Saalausmalung im ehem. „Hotel zum Westerberg“ erhalten. Er unterhielt ein Atelier in der Klöntrupstraße und betrieb dort auch die „Werkkunstschule für Schrift und angewandte Raumkunst“ (später Kunstgewerbeschule).

In seiner Schaffenszeit beschäftigte sich Wilhelm Gerstenberger mit Schriftkunst, (Werbe) Grafik und Tafelmalerei. Er entwarf Tapeten, Teppiche und Schaufensterdekorationen und hatte besonderes Interesse an der Dekorationsmalerei.

### **Gesellschaftssaal**

Wenn man den Saal betritt, überrascht die ungewöhnliche Struktur und Farbgebung der Wandgestaltung.

Es dominieren großflächig gemalte Elemente in ockergelben, sienabraunen und roten Tönen. Kontrastierend dazu gibt es aus dem Jugendstil übernommene, streng stilisierte florale Motive (Blumen, Vasen, Gräser) in Verbindung mit geometrischen Figuren (Gitterstrukturen, Halbkreise etc.). Offensichtlich sind diese Bilder und andere kleinteilige Elemente frei und ohne Vorzeichnung auf die Wände gemalt worden. Ausrutscher und flüchtige Details lassen das vermuten.



Detail der Wandmalerei im ehem. Gesellschaftssaal

Foto: Peter Bröker

Eine Besonderheit ist, dass neben den Wandflächen auch die Fensterseiten, Tür- und Fensterrahmen, Fußsockelleisten, sowie die Decke und Deckengesimse in das künstlerische Konzept einbezogen waren.

„Die Qualität der Malerei und die Tatsache, dass es sich um das einzige bekannte erhaltene Zeugnis profaner Dekorationsmalerei aus den 1920 er Jahren handelt, das sich zudem in einem, als Gesamtkunstwerk gestalteten Raum befindet, macht den besonderen Denkmalwert des Gesellschaftssaals aus.“ (Zitat aus Magisterarbeit Sibylle Menke, Uni OS, WS 1994/ 95)

Aufgrund der starken Zerstörungen ist ein Zusammenhang der Malereien heute aber leider nicht mehr überall klar nachvollziehbar.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz – Ortskuratorium Osnabrück - Peter Bröker (05.08.2025)